

**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...  
**Herausgeber:** Johann Ulrich Sturzenegger  
**Band:** 1 (1722)

**Artikel:** Practica von den vier Jahrs-Zeiten des 1722sten Jahrs  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-371066>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

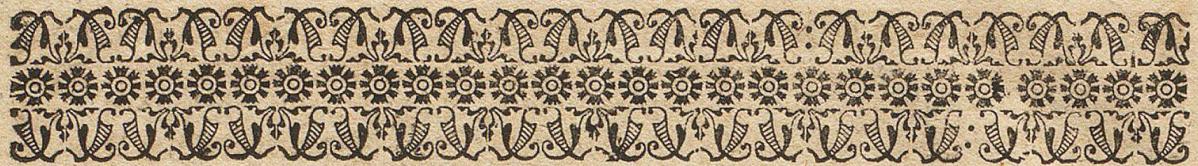
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# PRACTICA von den vier Jahrs- Zeiten des 1722sten Jahrs.

## Glück- Wünschung zum Neuen Jahr.

**G**lückgünstig- geliebter Leser ; Gleichwie nach  
altem und Christlichem Gebrauch nach / Jährlichen ein jeder  
Zugend- und Fried- liebender Mensch dem andern ein glückses-  
liches Neues Jahr zu wünschen pfleget / sonderlich aber Lehrer  
und Prediger gegen ihren Zuhörern solchen Wunsch auf den  
Canzlen verrichten. Welcher / wann er mit glaubigem Her-  
zen angenommen wird / nicht leer abgehet / sondern als ein Herzliches Gebet  
und Seegen seine sonderbare Kraft und Nachdruck hat : Eben also (weil ich  
hosse / mein Calender ehe unter die Leute / als das Neue Jahr ankommt) wün-  
sche ich aus dem tieffsten Abgrund meines Herzens / bey dem alten Aus- und  
neuen Eingang dieses Neuen Jahrs / von dem allerhöchsten Gott / dem HErrn  
Himmels und der Erden / Dan. 7. Dessen Jahre für und für währen / und  
kein Ende nehmen / Ps. 102. Der ein Vatter des Lichts / und von dem alle gu-  
ste und vollkommene Gaben von oben herab kommen / Iac. 1. Der alle Hülffe  
gethan hat / die vor Zeiten / und hernach geschehen ist / und was er will / nicht  
fehlen kan / und wol weisst / wie Er die Feinde straffen soll / Judit. 9. Von disz  
HErrn Himmels und der Erden wünsche ich nun der ganzen Christenheit / und  
in derselben allen hohen Christlichen Potentaten / insonderheit aber dem jetzt  
hochbetrangten Evangelischen Häusslein / Armen und Reichen / Grossen und  
Kleinen / Jungen und Alten / insonderheit aber auch den armen und verfolgten  
Christen in Frankreich / ein Glückhaft- Gesund- Fruchtbar- Wolfeil- Fried-  
lich- Gnad- und Freudenreiches Neues Jahr / mit herzlicher Bitte / daß der  
getreue und grundgütige Gott allen hohen Potentaten / insonderheit des jetzt  
regierenden Königs in Frankreich / mit seinen harten Trangsalen / mithin ein  
Ende mache. Daß die leidige Pest / welche diser Zeit in Frankreich stark re-  
giert / auf das zukünftig Jahr auffhöre. Gott bittende / daß Er doch dieses  
Neue Jahr vom Himmel herab kräftiglich segnen / mit seinem Gut krönen / und

und mit allem wölfährigen Zustand begnaden und beseeligen: Fürnehmlich aber auch die heimlich obliegende und gefährlich - besorgende Kriegs-, Noth / und andere besorgliche Land-, Plagen dermahlen einist von uns abwenden / und die Gemüther hoher Potentaten / insonderheit den Schweizerischen Pündt- nussen / einheilig verbleiben / damit nicht wiederum wegen Mißverständnuß ein neuer und gefährlicher Krieg / als der vor kurzen Jahren gewesen / möchte angesponnen werden; auch endlich das Seuffzen so vieler tausend Leute (welche bis hieher wegen Mangel der Arbeit haben müssen Mangel leyden) in Gnaden anz hören / und sich ihrer erbarmen wolle: Das wolle Gott geben und thun durch seinen Sohn. Wie ich nun das von Herzen wünsche / also vermahne ich wiederum alle Menschen / sonderlich aber alle redliche Frennd des Vatterlands / daß sie sich selbsten zur wahren Gottesfurcht auffmunteren / auch die Thriegen mit harten Worten und unausbleibenlicher Leibs- und Lebens- Straff dahin anstrengen / damit sie möchten fähig gemacht werden / den frommen und barmherzigen Gott dadurch zu bewegen / daß er sich seiner grundlosen Güte erinnernen / und dieselbe uns nicht nur diskoständig / sondern noch viel und lange Jahr / glück- fried- und ersprießlich wolle gedehnen lassen. Geschicht nun solche Veränderung auf Ninivitische und Manassische Manier bey uns / wol gut / so wird alsdann der Himmliche Gott und Vatter sich nicht lang besinnen / sondern sein zorniges und Feur- brennendes Gemüth ändern / unsere Sünden von Herzen verzeihen / und die so weit- aussehende Pest / welche diskostahl in Frankreich ist / nicht näher zu uns kommen lassen / sondern uns an Seel und Leib seegen / und auch den künftigen Sommer alle gefährliche Wetter fern von uns abwenden: Darzu helfse uns Gott / durch Christum Jesum / Amen.

## Von dem Winter und dessen Beschaffenheit.

**S**en zimlich unlustigen und kalten Winter fangen wir / nach unserem alten Gebrauch nach / an / von dem Eintritt der Sonnen in o. des Steinbocks / welches diskostahl geschehen wird noch in diesem 1721. Jahr / den 10. Christmonat / nachm. um 8 Uhr 9. minuten. Wann wir dann um selbige Zeit das Welt- Gebäude betrachten wollen / so werden sich die Planeten folgender gestalt befinden: Der Saturnus in dem 12. gr. des des Schützen / Jupiter in 25. gr. des Scorpions / Mars im 7. gr. des Stiers / die Sonne im o. gr. des Steinbocks / die Venus im 3. gr. des Schützen / der Mercurius im 11. gr. des Schützen. Hieraus schließe ich / es möchte der Anfang des Winters zimlich kalt Wetter mit Sonnschein / im Jenner dörftte es anfangs Schnee geben / und sich zimlich kalt anlassen / mit zimlich kalten Winden begleitet. Der Hornung bringt anfangs mit dem Neumond Schnee oder Regen / mithin starcke und ungesunde Lüft / zuletzt will sich der Winter mit Schnee und Wind beschließen.

## Bon dem Frühling und seiner Eigenschaft.

**S**ie allen Menschen und Creaturen erfreulich und liebliche Frühlings-Zeit nimmt ihren Anfang / wann die Sonn in o. gr. des Widders tritt / welches dißmahl geschehen wird / den 9. Merzen / nachm. um 10. Uhr 16. min. zu welcher Zeit die Planeten ihren Lauff an dem Himmelschen Firmament in nachfolgender Ordnung haben werden: Saturnus ist im 18. gr. im Schütz / Jupiter im 5. gr. im Schütz / Mars im 15. gr. im Zwilling / die Sonne im o. gr. im Widder / die Venus im dem 25. gr. im Fisch / der Mercurius in dem 15. gr. im Widder / der Mond in dem 14. gr. im Stier. Hieraus schliesse ich / es könnte einen zimlich lufftig und feuchten Frühling abgeben. Der Merz möchte noch zimlich Schnee und Regen geben / mit zimlich unlustigen Winden. Der April hat zimlich viel Sonnenschein / gegen dem End Gefahr von Reissen. Der May hat anfangs angenehmes Wetter / jedoch ist Gefahr von Reissen zu besorgen / gegen dem End gibt es gefährliche Witterung mit Donner und Plaz-Regen. Der Brachmonat beschließt den Frühling mit Sonnenschein.

## Bon dem Sommer und dessen Beschaffenheit.

**S**Er zum Theil warme und unstäte / jedoch zimlich fruchtbare Sommer / nimmt dißmahl seinen Anfang / wann der Tag am längsten / und die Nacht am kürzsten / welches geschicht den 10 Brachmonat / Nachmittag um 10. Uhr 16. min. zu solcher Zeit haben die Planeten ihren Lauff in nachfolgenden Zeichen: Saturnus im 14. gr. im Schütz / Jupiter im 27. gr. im Scorpion / Mars im dem 9. gr. im Löwen / die Sonn im o. gr. in dem Krebs / die Venus im 20. gr. im Krebs / Mercurius in dem 19. grad im Krebs / der Mond in dem 27. gr. der Jungfrau. Hieraus ist zu mutmassen / der Sommer seye anfangs zimlich naß mit Plaz- regen / gefährlichen Wettern / mit Donner und Hagel. Der Heumonat gehet auch ohne gefährlich Wetter nicht ab / starcke Donner mit grossen Wassern sind übel zu befürchten. Gott wende alsles zum besten. Der Augstmonat dörßte sich etwas besser anlassen / jedoch gibt es viel gefährliche Aspecten / welche ungesunde Luft verursachen dörßten. Der Herbstmonat beschließt den Sommer mit fruchtbarem Wetter / und könnte der Sommer zimlich warmen Sonnenschein haben / dörßte aber mit Regen zimlich stark abgekühl werden. Wann uns Gott die gefährliche Wetter gnädiglich abwenden würde / so könnten wir einen an Theil Früchten fruchtbaren Sommer bekommen. Darvor man Gott unauffhörlich bitten soll / so wird Er uns auch gewiß erhören.

## Bon dem Herbst und seinen Würckungen.

**S**Er Herbst fängt sich dißmahl an / wann Tag und Nacht zum andern mal in der ganzen Welt einander gleich werden / welches geschicht den 12. Herbst.

Herbstmonat/ Vormittag um 11. Uhr 15. min. Die Planeten werden sich folgender gestalt an dem Himmel befinden: Saturnus ist im 13. gr. im Schütz/ Jupiter in dem 1. gr. des Schütz/ Mars im 9. gr. der Waag / die Sonn im 0. der Waag/ die Venus in dem 12. gr. des Scorpions / Mercurius im 4. gr. der Waag/ der Mond in dem 8. gr. der Fisch. Hieraus ist schließlich / daß es einen zimlich angenehmen und windigen Herbst geben dörffte. Der Herbstmonat lässt sich warm an/ daß es noch könnte Donner abgeben / mit starken Winden. Der Weinmonat gehet anfangs warm ein / mithin zu Schnee und Regen gezeigt/ gegen dem Ende Sturmwinde. Der Wintermonat dörffte noch Sommerliche Witterung verschaffen / mit Sturmwinden. Der Christmonat beschließt den Herbst mit kaltem und unlustigem Wetter/ mit Wind und Schnee/ mit Sonnschein vermischt.

### Von den Finsternissen dieses Jahrs.

**S**As vornehmste Kunst und Meisterstück in der Astronomie ist / daß man die Finsternissen der Sonnen und des Monds/ und insonderheit etliche Sternen/ so lang vorher sagen/ und ausrechnen kan/ als man verlangt/ welches so grossen Nutzen bringt / also daß es zu lang würde zu erzehlen. Wie dann nicht bald eine Finsterniß von den Gelehrten verkündiget worden / welche nicht erfolgt/ wo es aber etwan geschehen / so wäre solches nicht der Kunst/ sondern der Person zu zuschreiben / welche sich in dem Calculo etwan versehen/ dann es geschwind einen Fehler kan geben / welcher zuleist viel austrägt: In diesem Jahr begeben sich vier Finsternissen / zwey an dem grossen Welt-Licht der Sonnen / und zwey an dem Mond / von welchen wir bey hellem Wetter drey / nemlich eine an der Sonnen / und zwey an dem Mond werden sehen können/ welche ich aus dem Calculo der Uriano propitia habe berechnet. Ich habe mir zwar zuersten fünff Finsternissen zu beschreiben fürgenommen / weilen aber die erste/ welche den 6. Jenner vorsfällt/ gar klein / also daß die liecht- und finstere Scheiben einander kümmerlich berühren/ und wann sie auch groß wären so könnte sie doch von uns nicht gesehen werden/ dann sie kommt in den Mittägigen Theil der Erdkugel ; so hab ich vor gut befunden / sie auszulassen. Die erste als eine Sonn- oder vielmehr Erd-Finsterniß / geschicht den 2. Brachmonat Nachmittag nach 2. Uhr / weilen sie aber bey uns unsichtbar ist/ so will ich sie auslassen/ und von den sichtbaren desto weitläufiger handlen.

Die zweyte ist eine Mond-Finsterniß/ welche sich begeben wird den 18. Brachmonat Morgens / ihr Anfang ist bey uns um 8 Uhr 38. min. Um 2. Uhr 9. min. wird der Mond völlig von dem Erdschatten bedeckt/ um 3. Uhr 19. min. bekommt der Mond wieder etwas Licht / und um 4. Uhr 22. min. wird sie sich endigen / und wird der Mond 1. Stund 10. min. von dem Erdschatten bedeckt werden ;

werden; ihre ganze Währung ist 3. Stund 17. min. Ihre Größe kommt auf 14. Zoll und 19. min. Bey hellem Wetter kan sie von Anfang bis zu End gesehen werden.

Die dritte ist eine Sonnen- Finsterniß / welche sich bey uns wird begeben den 27. Wintermonat Nachmittag / ihr Anfang ist auf hiesige Elevation Poli und Horizont um 2 Uhr 45 min. Das Mittel um 3. Uhr 49. min. Das Ende um 4 Uhr 48. min. Sie kan bey uns gesehen werden von Anfang bis über die Helfste / ihre Größe belauft sich auf 6. Zoll 20. min. ihre Währung ist ein Stund und 59. min.

Die Vierte ist eine Monds- Finsterniß / welche geschicht den 11. Christmonat Nachmittag Ihr Anfang ist bey uns um 2. Uhr 41. min. Das Mittel um 4 Uhr 15. min. Das End um 5. Uhr 49. min. Ihre Größe kommt auf 8. Zoll 3. min. und wird aufhören nachdem sie 3. Stund und 8. min. gewähret/ weilen selbigen Abend der Mond um 4. Uhr 7. min. aufgehet/ so können wir den Anfang nicht sehen / wol aber das Ende; diejenigen / so die Morgen- Sonne früh haben/ können auch das Mittel sehen.

### Von Fruchtbarkeit und Mischwachs.

**S**oviel die Fruchtbarkeit dieses Jahrs belangt / hab ich vorher etwas ges meldt / daß auch dieses Jahr zimlich viel Ungewitter entstehen dörßten/ (absonderlich im Sommer) das leidige Laster der Böllerey/ das bey uns kender im Schwang gehet/ wäre genug / wann uns Gott wolte straffen/ den Seegen an Wein und Korn wegzunehmen; wann wir aber Gott ernstlich dar um anrufen und unauffhörlich bitten würden/ so möchte es einen zimlich fruchtbaren Sommer geben. Dieweil aber Gottes Wort klarlich bezeuget / und die Erfahrung solches ausweiset/ daß der Überfluß an den wachsenden Früchten des Erdbodens mehr in Gottes Hand: Wie gar schön der Königliche Prophet David im 144. Psalmen bezeugt: Aller Augen warten auf dich Herr/ und du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit. Desgleichen in dem 64. Psalm: Gott suchet das Land heim/ wässert es / und macht es sehr reich/ Gottes Brünlein hat Wassers die Fülle/ der Herr läßt das Getreyd wol gerathen ic. So will derthalben am allermeisten vonnöthen seyn/ daß wir vor allen Dingen und vors erste nach Gottes Reich trachten / so werden uns die übrigen Ding alle zu kommen.

### Von Gesundheit und Krankheiten.

**W**as die Krankheiten anbelangt/ sind viele Menschen grosse Ursach an ihren Krankheiten/ indem sie sich selbst verwahrlosen/ mit unordentlichem Leben/ mit übigem Essen und Trincken/ und unnöthigen zornigen Melancholischen Gedanken/ und anderen unordentlichen unrechtmäßigen Händen;

ten; daher ein alter Kirchenlehrer wol recht geschrieben hat, wie Mäßigkeit im Essen und Trincken ein Muster sey langwieriger Gesundheit, also seye übrigens Fressen und Sauffen ein gewisse Mutter vieler Krankheiten, und sind gewislich solche Menschen am schwersten zu curiren, dann ein solcher Mensch nimmt von Tag zu Tag ab, also daß zuletzt nichts daraus erfolget als eine Abskürzung des Lebens, und ein frühzeitiger Tod. Wann ich nun dis Jahr die gefährlichen Aspecten betrachte, und auch die grosse Anzahl der sichtbaren Sternnüssen, so ist es wol zu befürchten, der Tod möchte mit seiner Sensen bey manchem anklopfen, auch mancherley Krankheiten. Dem aber seye nun wie ihm wolle, so müssen wir es Gott heimstellen, und ihm still halten, und es ist auch am allersichersten und besten, in die Hände des Herrn unsers Gottes, als in der Menschen Hände zu fallen, dann der Zorn Gottes ist ja augenblicklich vor der Thür. Darum O Mensch! fürchte Gott, und lebe also, daß du nach diesem Leben wiederum leben, und die Kron der ewigen Freude erlangen kannst. Syrach 43. Summa, durch des Herrn Wort besteht alles, wann wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich ic. Alles was da ist, das hat der Herr gemacht, und gibts den Gottsfürchtigen.

### Von Krieg und Frieden.

**S**Avon ist viel gewisser aus Gottes Wort, den aus Astrologischen Regeln zu verkündigen, darum zu diesen letzten Zeiten der Welt am allermisten zu betrachten ist der Spruch Ezechiel am 14. Wenn ein Land oder Volk sich an mir versündiget, und mich darzu verschmähet, so will ich meine Hand über dasselbige aussstrecken, und zum Schwerd sprechen: Fahre durchs Land, und würgs, beyde Menschen und Vieh; und wann dann gleich die drey Männer, Noa, Job und Daniel darinn wären, so wahr ich lebe spricht Gott der Herr, sie werden weder Söhne noch Töchtern davon bringen, sondern werden alleine ihre Seele erretten, durch ihre Gerechtigkeit. Also geehrter Leser, könnte es wol seyn, daß etwan möchte Krieg geben, weil selten ein Jahr ohne Krieg. Man seye demnach nur nicht zu sicher und verwegen in dem gegenwärtigen Ruhestand, sondern demuthige sich unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß Er unser schone, und die wolverdienten Straße in Gnaden abs wende. Denn so sich der Sünder von seinem gottlosen Wesen bekehret, und thut Busse, so soll mich auch reuen das Ubel, so ich über sie verheeret hab.

### Von denckwürdigen Begebenheiten.

**S**On der unermesslichen Güte, so Gott uns sündhaftesten Menschen täglich erweist, könnte man noch vieles anführen, wann noch mehr Raum

ware. Es hat sich in dem 1720. Jahr in dem Städtlein Nößwick begeben/ daß das liebe Brodt dergestalt theur gewesen/ daß der Scheffel fünff Reichsthaler gekostet/ viel hundert Arme Menschen Hunger leyden müssen; durch die Barmherzigkeit Gottes sich begeben/ daß unweit dem Städtlein sich ein Berg eröffnet/ worinnen sich Meel befunden/ die Armen sich desselben im Hunger bedienten/ den reichen Kornschlemmer aber/ welcher auf seinem Feld kniend Gott um Theurung angerufen/ statt der Erhörung/ aus Gottlicher Straß in der Erde siaken geblieben/ so daß er jämmerlich verderben müssen. In der Nachbarschafft von Fiume wurde im Junio ein grosser 3000. Pfund schwerer Fisch/ der Hund genannt gefangen/ in dessen Leib man ein todte Weibs-Person/ samt noch einem Menschen Kopf/ 4. Matrosen-Kleider/ und einen Hasen/ mit Verwunderung/ gefunden.

In der Herrschafft Corschentrock ware eine Jungfer von 50. Jahren/ welche nun in 14. Jahren nichts gegessen und getrunken/ auch durch keine Wege Abgang gehabt/ mithin nichts thut/ als liget zu Bette/ oder anderswo/ listet und bettet.

Anno 1719. in Plyren/ hatte sich eine Adeliche Person begeben/ welche von Gott Befehl bekommen zu haben vorgegeben/ ein 40. tägliches Fasten zu halten/ welches selbige auch bewerkstelliget/ und 40. Tage lang nichts gegessen/ außer daß sie den Mund mit etwas wenig Sirupp und Wasser ausgespült/ aber wider von sich gegeben. Nach Endigung diser 40. Tage hat sich ein leiblicher Hunger gefunden/ es hätte aber die Natur und Magen die Speise nicht verdauen wollen/ ist also darauf morndiges Tags in grossem Schmerzen gestorben.

## Von Zeichen und Wundern.

**A**nno 1720. sahe man in Siebenburgen einen Regenbogen/ zwischen disen beyden Seiten lauter hell- glänzende Feurflammen/ worben sich auch eisige Stimmen hören liessen/ es wurde auch ein starkes scharmuziren und schiessen in der Luft verspürt/ so daß man nicht anders gemeint/ als ob zwey grosse Armeen aneinander wären/ und beyder Seits viel Mannschaft niedergemacht wurde. Man meldet auch/ wie daß den 26. Iulii eine Frau/ die 68. Jahr alt/ mit ihrer noch ledigen Tochter/ in circa ohnweit Ketterik/ auf dem Felde Korn geschnitten/ die Tochter wahrgenommen/ daß ihr Mutter an der rechten Seiten vom Sehn bis an die Wade mit Blut besprützt gewesen. Als nun diese Weibsbilder hierüber erschrocken/ wurden dieselben noch mehr bestürkt/ als sie nicht weit von dem Platz/ wo die Mutter geschnitten gehabt/ recht hell- roth Blut/ eines Strohalms dick/ ungefähr 4. Zoll hoch aus der Erden sprüzen gesehen. Bald aber kamen noch 2. andere Personen/ als sie dieses gesehen/ wurde man ferner gewahr/ daß von diesem Korn das gemahlte Meel und daraus gebaktes Brod dem ausschneiden als ob es in duncel- rothe Farb gedunket worden.

Nr. 2